Tägliches Cincinnatier Volksblatt.

Herausgegeben von der Cincinnati VolksblattCompagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

79. Jahrgang. | Cincinnati, Freitag, den 8. Januar 1915. | Preis 2 Cents. | No. 7.

Die Deutschen greifen im Westen mit großer Heftigkeit die feindlichen Stellungen an.

In Flandern ruhen die Kämpfe aber fast gänzlich, da das ganze Land überschwemmt ist.

Wetterbericht.

Für Ohio und Illinois: Schönes Wetter am Freitag und Samstag.

Nachrichten von Interesse,

Die vom Berliner offiziellen Preßbureau veröffentlicht wurden.

Berlin, 7. Januar, auf drahtlosem Wege nach Sayville, L. J. Das letzte offizielle deutsche Bulletin bestätigt die allgemein gehegte Erwartung, daß ein abermaliges Vorrücken gegen Warschau noch in dieser Woche angekündigt werden würde.

„Das offizielle österreichische Bulletin ist im Allgemeinen nichtssagend. Es wird aber darin erwähnt, daß die Russen sich alle Mühe gäben, in den Karpathen vorzurücken, und daß Artilleriegefechte nördlich und südlich von der Weichsel im Gange seien.

Der Kriegskorrespondent der Wiener „Neue Freie Presse" hat die Bemerkung gemacht, daß die russische Artillerie in der letzten Zeit viel sparsamer mit der Munition umgehe und nur dann feuert, wenn gute Aussicht vorhanden ist, daß mit dem Feuer auch Resultate erzielt werden. Der Korrespondent berichtet auch, daß einige russische Divisionen mit veralteten Gewehren bewaffnet sind, und er schließt daraus, daß bei den Russen bereits Munitions- und Waffenmangel eintritt.

Andere vom offiziellen Preßbureau ausgegebene Nachrichten lauten wie folgt:

„Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sind mehr als 15,000 Russen, die im Kaukasus gefangen genommen wurden, nach dem Innern der Türkei unterwegs.

„Der Brüsseler Korrespondent der „Kreuzzeitung" sagt, daß in offiziellen französischen Kreisen zugegeben werde, daß die Verluste der französischen Armee bis zum 20. Dezember sich auf eine Million Mann beliefen, von denen 20,000 Offiziere waren.

„Der Pariser „Matin" versichert, daß sich die Verluste der Russen an Todten und Verwundeten bis zum 23. Dezember auf 1,750,000 Mann belaufen; daß aber, da die Deutschen beinahe 350,000 und die Oesterreicher 200,000 Mann gefangen genommen haben, die Gesammtverluste der Russen sich auf weit mehr als 2,000,000 Mann belaufen müssen.

„Mittellose Russen, die in Deutschland leben, erhielten bis zum Beginn des neuen Jahres 20 Mark ($5) alle vierzehn Tage. Diese Pension ist jetzt auf 5 Mark ($1.25) alle vierzehn Tage reduzirt worden. Man sieht dies als einen Beweis dafür an, daß es Rußland an Geld fehlt.

„Die arabische Zeitung „El Hai Osmani" von Beirut, Syrien, meldet, daß die muhammedanischen Uledas in Indien im Begriffe seien, einen Protest gegen die britische Regierung zu erlassen, und auch einen Protest gegen die Verwendung von muhammedanischen Truppen in unbekannten Ländern.

Der Pariser Korrespondent der Zeitung A. B. C. in Madrid kritisirt das kürzlich veröffentlichte französische Gelbbuch. Er sagt, daß es den Beweis dafür liefere, daß England, Frankreich und Rußland nicht nur für den Krieg vorbereitet gewesen seien, sondern ihn auch gewünscht hätten. Sie seien nur bemüht gewesen, den Ausbruch des Krieges hinauszuschieben, bis sie vollständig bereit dafür gewesen wären.

Die Pariser Zeitung „Libre Parole" tadelt in der schärfsten Weise den französischen Sanitätsdienst. Sie sagt, daß in Bagneres-de-Luchon, wo 2500 Verwundete untergebracht sind, es weder Aerzte noch Krankenpfleger gebe. Hotel-Zimmermädchen haben die Rollen von Krankenpflegerinnen übernommen. Des Ferneren sagt die Zeitung, daß das Sanitätspersonal in Neufchateau ohne jede Erfahrung sei. Soldaten, die am Typhus leiden, werden in die überfüllten Hospitäler nicht aufgenommen.

„Ein offizielles Memorandum über den Krieg in Deutsch-Südwestafrika sagt, daß britische Soldaten an der Lüderitzbucht Privathäuser ausgeplündert und zerstört haben.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat die Aktivität der österreichischen Unterseeboote allem Anschein nach den französischen Admiral im Adriatischen Meer veranlaßt, seine Schiffe aus der Straße von Otranto zurückzuziehen.

Die Franzosen sollen auch den von ihnen geplanten Angriff auf den österreichischen Seehafen Cattaro in Dalmatien bis zum Frühjahr hinausgeschoben haben.

Türkische Kriegsnachrichten

Melden nichts über die angeblich schweren Niederlagen im Kaukasus.

London, 7. Januar. Eine offizielle türkische Depesche, die via Amsterdam hier eingetroffen ist, lautet wie folgt:

„Unsere Truppen sind von Samoi und Bajerons aus vorgerückt und haben Urza, einen wichtigen Stützpunkt der Russen, besetzt.

„Nach einem am Dienstag stattgefundenen resultatlosen Treffen zwischen der türkischen und der russischen Flotte haben die Russen ein italienisches Handelsschiff in den Grund gebohrt, obgleich es die italienische Flagge aufgehißt hatte.

„Viertausend Russen sind vollständig in der Nähe von Mianduab geschlagen worden. Sie verloren 200 Mann an Todten, während die Türken, die von Persern unterstützt wurden, nur sechs Mann verloren.

„In den Kämpfen bei Urumiah, in der persischen Provinz Aserbadschan, wurden zwei russische Truppenabtheilungen gefangen genommen und 100 Mann getödtet. Die Russen befinden sich in jener Gegend auf dem Rückzug.

Eine weitere Depesche sagt, daß Urumiah, eine wichtige Operationsbasis der Russen, von den Türken besetzt worden sei. Urumiah ist eine Stadt im persischen Armenien, in der Provinz Aserbadschan, deren Bevölkerung verschiedentlich auf 30,000 bis 50,000 Köpfe abgeschätzt wird.

Wie der Handel Englands unter dem Krieg zu leiden hat.

London, 7. Januar. Welchen Einfluß der Krieg auf den auswärtigen Handel Englands hat, geht aus dem gerade vom Handelsministerium veröffentlichten Bericht hervor. Die Ausfuhr ist im Jahre 1914 (genau genommen in den letzten fünf Monaten, während der Dauer des Krieges) um $475,000,000 zurückgegangen, während die Einfuhr um $355,000,000 zurückgegangen ist.

Folgen des Krieges.

Madrid, 7. Jan. Der Finanzausweis der Regierung für das Jahr 1914 weist ein Defizit von $31,400,000 auf, das einzig und allein auf den Rückgang der Einnahmen in den fünf Monaten, die der Krieg gedauert hat, zurückzuführen ist. Das Defizit ist zum Theil durch die Ausgabe von $14,000,000 in Schatzamtsbonds gedeckt worden.

Auch in Polen verhindert das ungünstige Wetter größere Operationen der Deutschen.

Der angebliche große Sieg der Russen über die Türken soweit noch nicht bestätigt. — Die einzigen Nachrichten darüber kamen soweit über St. Petersburg. — Konstantinopel meldet inzwischen, daß 15,000 im Kaukasus gefangene Russen nach dem Innern der Türkei unterwegs seien. — Die britische Regierung giebt jetzt zu, daß das Panzerschiff „Formidable" — Von einem deutschen Unterseeboot zerstört worden sei. — Die französische Flotte wegend der Aktivität der österreichischen Unterseeboote aus der Straße von Otranto zurückgezogen. — Französische Quellen geben die Verluste der Franzosen soweit auf mehr als eine Million Mann an, — Und die Verluste der Russen an Todten und Verwundeten allein auf 1,750,000 Mann. — Das französische Kabinet hat den Bericht einer Kommission veröffentlicht, — Die sich mit den Anklagen beschäftigt hat, die gegen die deutschen Truppen erhoben wurden. — Die Deutschen werden darin als die Verüber der gemeinsten Verbrechen bezeichnet. — Der Sanitätsdienst der Franzosen soll ein ganz entsetzlicher sein. — In einem Ort, wo 2500 Verwundete liegen, befinden sich nicht ein einziger Arzt und nicht eine einzige Krankenpflegerin.

London, 7. Januar. Wenn der Sieg der Russen über die Türken im Kaukasus wirklich ein so großer ist, wie in der St. Petersburger Depesche behauptet wird, und thatsächlich zwei türkische Armeekorps vernichtet und ein drittes in die Flucht geschlagen worden ist, dann dürfte die militärische Lage im nahen Osten eine vollständige Aenderung erfahren, und Transkaukasien vorläufig nicht weiter von den Türken bedroht werden. Ein Umstand fällt aber auf — nämlich, daß der angebliche große Sieg der Russen soweit weder von Konstantinopel noch von Berlin oder Wien aus bestätigt, ja gar nichts über ein derartiges Ereigniß gemeldet worden ist, während offizielle türkische Berichte von Erfolgen der Türken in der Umgebung von Urumiah, in der persischen Provinz Asabadschan, berichten, und sie auch die Mittheilung enthalten, daß 15,000 Russen, die im Kaukasus gefangen genommen wurden, nach dem Innern der Türkei unterwegs seien. Die einzigen Nachrichten über den Sieg der Russen in Kaukasien stammen soweit aus St. Petersburg, Quellen, die, wie man sich aus der Zeit der Schlacht bei Lodz erinnern wird, nicht sehr zuverlässig sind.

Dem Vorrücken der Russen in Galizien und über die Karpathen hatte man hier Anfangs sehr große Wichtigkeit beigelegt, den neuesten Depeschen aus Wien zufolge ist aber die Offensive der Russen gegen West Galizien wieder einmal erfolgreich von den Oesterreichern und Deutschen aufgehalten worden, wie auch die Russen in den Karpathen nicht im Stande sind, vorzudringen. An den beiden Fronten haben in den letzten paar Tagen nur unbedeutende Gefechte stattgefunden. Nur in der Bukowina scheinen die Russen beständig in der Richtung auf Siebenbürgen vorzudringen.

Feldmarschall von Hindenburg, der Kommandeur der deutschen Armee im nördlichen Polen, kann vorläufig wegen der Ungunst der Witterung und des durchweichten Bodens nur langsam gegen Warschau vorrücken. Eine Depesche aus St. Petersburg sagt, daß russische Aviatiker an den deutschen Grenzstationen große Mengen von deutscher Artillerie bemerkt haben, die wegen des sumpfigen Bodens nicht vorwärts gebracht werden kann. Die Deutschen hatten vielleicht die Absicht, die Weichsel für die Beförderung ihrer Artillerie zu benutzen. Dies ist aber unmöglich, so lange die Russen das nördliche Weichselufer besetzt halten.

Wenn auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz an einigen Punkten sehr heftig gekämpft wird, ist die Lage im westlichen Flandern, wo die Felder und die Wege mit mehreren Fuß tiefem Wasser bedeckt sind, unverändert. Dort war nur die Artillerie im Stande, hier und da in Aktion zu treten; aber im nördlichen Frankreich, bei Arras, haben sehr heftige Kämpfe stattgefunden, in denen von beiden Seiten Positionen erobert und wieder verloren wurden.

Auch im Elsaß finden heftige Kämpfe statt. Die Franzosen behaupten, etwas in der Richtung auf Altkirch vorgerückt zu sein. In der Richtung auf Sennheim und Steinbach haben sie aber anscheinend keine Fortschritte gemacht.

Das britische Marineministerium ist jetzt überzeugt davon, daß das Panzerschiff „Formidable" von einem deutschen Unterseeboot zerstört worden ist. Indem der Earl of Crewe im britischen Oberhaus diese Ankündigung machte, gab er auch zu verstehen, daß in diesem Falle die spartanische Regel befolgt worden sei, die nach der Zerstörung der Panzerkreuzer „Abukir", „Cressy" und „Hogue" promulgirt wurde, nämlich, daß kein Schiff einem andern zu Hilfe kommen dürfe, weil Gefahr vorhanden ist, daß auch es von Torpedos getroffen werden könnte. Der Kapitän der „Formidable" hatte den anderen Schiffen signalisirt, daß sie ihm nicht zu Hilfe kommen sollten, obgleich er wußte, daß sein Schiff dem Untergang geweiht war.

Französische Nachrichten.

Ueber die Lage auf dem Kriegsschauplatz.

Paris, 7. Januar. Der am Donnerstag Nachmittag vom französischen Kriegsministerium veröffentlichte offizielle Bericht lautet wie folgt:

„Am 6. Jan. fanden von der See bis an die Lys fast nur Artillerie-Gefechte statt, in denen wir fast überall im Vortheil waren. Unsere Batterien vertrieben eine Anzahl deutscher Aviatiker, die in der Richtung auf Dünkirchen flogen und sie zwangen eine Anzahl deutsche Minenwerfer in der Gegend von Zillebeke, ihr Feuer einzustellen.

„Der Feind hat den Kopf der belgischen Brücke, südlich von Dixmude, in heftiger Weise beschossen.

„In der Gegend von Lille haben wir erfolgreich einen heftigen Angriff der Deutschen auf einen unserer Schanzgräben zurückgeschlagen. Dieser Schanzgraben war am Anfang von uns verloren worden, wurde aber von unseren Truppen im Sturm wiedergenommen. Durch das Explodiren von Minen zerstörten wir auch einen Theil der deutschen Feldwerke. Zwischen der Somme und der Aisne haben nur Artilleriegefechte stattgefunden.

„Oestlich von Rheims, auf der Alger Farm, haben wir am Mittwoch Abend mehrere Minen explodirt.

„In den Argonnen, westlich und nördlich von Verdun, fanden am Mittwoch Artilleriegefechte statt, in denen die Deutschen aber keine große Aktivität entwickelten.

„Im Woevre Distrikt war das Vorrücken unserer Truppen nordwestlich von Flirey von größerer Wichtigkeit, als wir zuerst angenommen hatten. Wir gelangten in den Besitz eines Theils der ersten Linie von feindlichen Schanzgräben.

„Auf Steinbach und die benachbarten Höhen hat der Feind soweit keine Gegenangriffe gemacht. Anhaltender Regen wie auch der durchweichte Boden machen die Operationen sehr schwierig. Wir halten noch alle Positionen besetzt, die wir an den vorhergehenden Tagen genommen hatten. Der Feind machte zwei Angriffe: einen westlich von Wattwiller und den anderen bei Kolschlag. Beide Angriffe wurden abgeschlagen. Wir haben Fortschritte in der Richtung auf Altkirch gemacht, indem wir die 2½ Meilen westlich von der Stadt gelegenen Wälder besetzt haben.

„Am 6. Januar hat der Feind während des ganzen Tages das Hospital in Thann beschossen.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz

Hat sich wenig Neues ereignet.

St. Petersburg, 7. Januar. Der russische Generalstab erließ am Abend die folgende Bekanntmachung:

„Am linken Weichselufer herrschte am 6. Januar fast gänzliche Stille an der Front von Sochaczew bis Bolimow.

„Um sich unseren Positionen zu nähern, führen die Deutschen einen regulären Belagerungskrieg, indem sie Laufgräben auswerfen. Sie schützen sich dabei mit Stahlschilden.

„In der Gegend von Sochaczew, wo die Deutschen in der Nacht des 6. Januar einen Theil unserer Schanzgräben erobert hatten, wurden sie am nächsten Morgen wieder daraus vertrieben.

In Galizien ist die Lage unverändert. In der Bukowina setzen wir unsere Offensive fort.

Heftige Kämpfe finden in der Umgebung von Arras statt.

Die Franzosen schießen französische und belgische Dörfer zusammen.

Berlin, 7. Januar, auf drahtlosem Wege nach London. Der am Donnerstag Nachmittag veröffentlichte Bericht über die Lage auf dem Kriegsschauplatz sagt, daß die Deutschen im westlichen Theil des Argonnenwaldes weiter vorgerückt sind, und daß nördlich von Arras sehr heftige Kämpfe stattfinden. Angriffe der Franzosen im östlichen Theil des Argonner Waldes und westlich von Sennheim im Elsaß sind zurückgeschlagen worden. In den Operationen gegen die Russen machen die Deutschen trotz des ungünstigen Wetters allmählich Fortschritte.

Der Bericht lautet wie folgt:

„Auf dem westlichen Kriegsschauplatz fahren die Franzosen und die Engländer fort, die hinter unserer Front liegenden belgischen und französischen Dörfer zu bombardiren und zu zerstören.

„Nördlich von Arras wird noch in heftiger Weise um den Besitz von Schanzgräben gekämpft, die wir am Mittwoch erstürmt haben.

„Im westlichen Theil des Argonnenwaldes haben wir weitere Fortschritte gemacht. Die Franzosen, die am 5. Januar im östlichen Theil der Argonnen, in der Nähe von Courte Chaussee angriffen, rückten bis dicht an unsere Positionen vor, sie wurden dann aber auf der ganzen Linie, schwere Verluste erleidend, zurückgeworfen. Unsere Verluste waren verhältnißmäßig geringe.

Westlich von Sennheim versuchten die Franzosen abermals, sich des Hügels No. 425 zu bemächtigen, ihr Angriff mißlang aber infolge der Heftigkeit unseres Feuers und die Höhe befindet sich noch in unserem Besitz.

„Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. Die Operationen unserer Truppen werden durch schlechte Witterungsverhältnisse sehr stark behindert. Trotzdem machen wir allmählich Fortschritte.

Kardinal Mercier nicht verhaftet

Erklären die deutschen Militärbehörden.

London, 7. Januar. Die deutschen Militärbehörden in Belgien stellen offiziell in Abrede, daß Kardinal Mercier, der Erzbischof von Mecheln, von den deutschen Behörden verhaftet worden sei. In der offiziellen Erklärung wird gesagt, daß der Kardinal weder im bischöflichen Palast zu Mecheln gefangen gehalten werde, noch überhaupt in irgend einer Weise unter Polizeiaufsicht gestellt worden sei. Es wird ferner in Abrede gestellt, daß irgend welche Priester verhaftet worden seien.

In der Erklärung wird aber nichts über den Drucker Dessain gesagt, der den Hirtenbrief des Kardinals veröffentlicht hatte. Dem Vernehmen nach ist aber auch das über seine angebliche Verhaftung veröffentlichte Gerücht eine Erfindung.

Die Deutschen sollen den Standpunkt einnehmen, daß zur jetzigen Zeit die Frage, ob sie die gesetzlichen oder ungesetzlichen Beherrscher von Belgien sind, nicht aufgeworfen worden ist und nicht aufgeworfen zu werden brauche, und sie daher keine Veranlassung hätten, sich über den Hirtenbrief des Kardinals Mercier aufzuregen.

Die Amsterdamer Zeitung „Tijd" besteht aber darauf, daß am Samstag deutsche Schildwachen vor dem Palais des Kardinals in Mecheln aufgestellt worden seien und dem Kardinal die Erlaubniß verweigert worden sei, am Sonntag Morgen und am Montag eine andere Stadt zu besuchen.

Die Deutschen von Herberts Höhe

Werden demnächst nach San Francisco abreisen.

Sydney, Australien, 7. Januar. Die Deutschen von Herberts Höhe, im Bismarck Archipel, mit ihren Familien, im Ganzen 101 Personen, werden demnächst an Bord des Dampfers „Sonoma" von Herberts Höhe aus die Reise nach San Francisco antreten. Sie bilden einen Theil der deutschen Kolonie, die sich ergab, als im September der Hafen von den Australiern besetzt wurde. Die Bedingungen der Kapitulation waren, daß der Gouverneur und die Civilbeamten parolirt und nicht daran verhindert werden sollten, nach Deutschland zurückzukehren.

Mutter und ihre drei Kinder erwürgt.

Montreal, Canada, 7. Januar. Frau Robert Van Looy, die Gattin eines belgischen Reservisten, und ihre drei Kinder wurden hier in ihrer Wohnung erwürgt aufgefunden. Von dem Mörder hat man keine Spur.

Der Gatte der Frau Van Looy war am Anfang des Krieges nach Belgien zurückgekehrt, um für sein Land zu kämpfen.